

Ein altes „Einschreibbüchl“ für Holzkohlenfahren nach Turrach (Steiermark)

Dieses „Einschreibbüchl“ (Abb. 1) aus den Jahren 1865-1870, 1896 und 1926 darf als Dokument des heimischen Eisen- und Transportwesens betrachtet werden. Es hält nämlich insbesondere für den erstgenannten Zeitraum alle Fuhren fest, die Georg Rainmüller, vlg. Rainmüller (Reinmüller) auf der Tratten (jetzt Gemeinde Predlitz-Turrach, Tratten 74) geleistet hat, um Holzkohle in das Fürst Schwarzenbergische Hochofenwerk Turrach zu bringen. Eigentümer des „Einschreibbüchls“ ist gegenwärtig Herr Altbürgermeister Friedrich Hofer in St. Ruprecht ob Murau, vlg. Anthofer, der auch am Aufbau des sehenswerten St. Ruprechter Holz museums (1) maßgebend beteiligt war und das „Büchl“ nun für eine Veröffentlichung dankenswerterweise zur Verfügung gestellt hat.

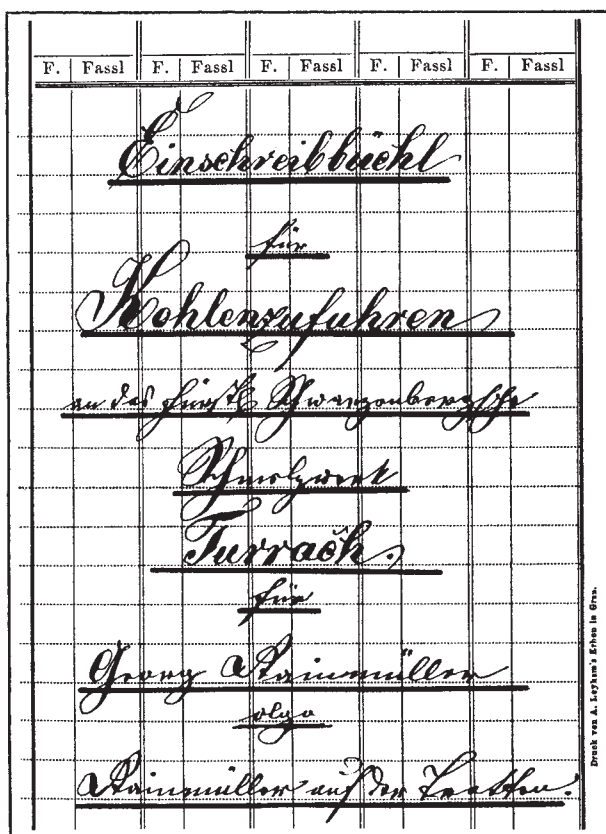


Abb. 1: Erste Seite des „Einschreibbüchls für Kohlenzufuhren an das Fürstl. Schwarzenbergische Schmelzwerk Turrach für Georg Rainmüller vlg. Rainmüller auf der Tratten“, begonnen am 2. Oktober 1865.

Der Rainmüller-Hof war 1890 käuflich an Adolph Joseph Fürst zu Schwarzenberg gelangt, worauf Johann Rainmüller den Besitz vlg. Reicher in Falkendorf 36 (Gemeinde Falkendorf, bei Stadl a. d. Mur) erwarb. Eigentümer des vlg. Reicher ist derzeit Herr Erwin Hofer, ein Bruder von Friedrich Hofer; Erwin und Friedrich Hofer sind Nachfahren Johann Rainmüllers, allerdings nicht in direkter Linie.

Inzwischen war der vlg. Rainmüller auf der Tratten an die „Dr. Adolph Fürst zu Schwarzenbergische Pensions- und Siedlungsstiftung“ übergegangen, die 1973 diesen Hof an Herrn Werner Mirtl veräußerte. Auf Herrn Mirtls Initiative und Aktivität gehen der Verein „Holz und Eisen – Montanmuseum Turrach“ sowie das Turracher Museum, die Restaurierung der Röstofenanlage und die Errichtung des Denkmals für Peter Tunner d. Ä. (1786-1844) zurück (2).

Als um 1960 der vlg. Reicher abgetragen werden sollte, durchsuchte Friedrich Hofer den Dachboden dieses alten Hofes auf allfällig brauchbare Gegenstände. Dabei fand er unter anderem das „Einschreibbüchl“, dessen kulturgeschichtlichen Wert nicht nur für seine engere Heimat er selbstverständlich sofort erkannte.

Die erste Eintragung im „Einschreibbüchl“ (11x8 cm; „Druck von A. Leykam’s Erben in Graz“; gebunden, mit Lederrücken) trägt das Datum 2. Oktober 1865, die letzte Eintragung der ersten Lieferperiode ist mit 25. Juni („Juni“) 1870 datiert. Weitere Angaben betreffen eine Zeit, als sich der Rainmüller-Hof nicht mehr in Rainmüllerschem Eigentum befand und können somit hier außer Betracht bleiben.

Wie Abb. 2 veranschaulicht, sind in der jeweiligen Kopfleiste der auszufüllenden Zeilen und Spalten die Ausgangsorte der Holzkohlenfahren angegeben: Hannibauer (Hanibauer, Hannebauer; Vorratskohlarren), Einach, Vordere Paal, Hintere Paal, (St.) Lorenzen, Goppsbach, Minnigraben (Mini-Graben, Minig-Wildanger-Graben), Wicherlalde (Wicherlealpe), Schneiderbauer, Kendlbruck (bis Hannibauer), Strohmayer (Strohmayer, Lökargraben (Bärental), Schaffergraben, Kulhammer (in Murau) und Stöcklbauer (Stöckelbauer); aus Abb. 3 geht die geografische Lage dieser Gegenden bzw. Gehöfte hervor, und die Entfernung vom Zielort

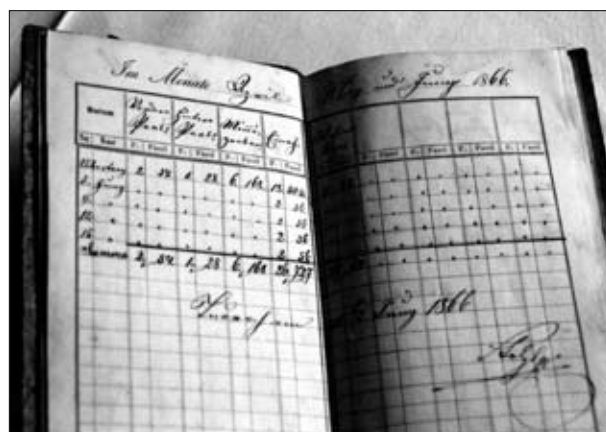


Abb. 2: Georg Rainmüllers „Einschreibbüchl“.

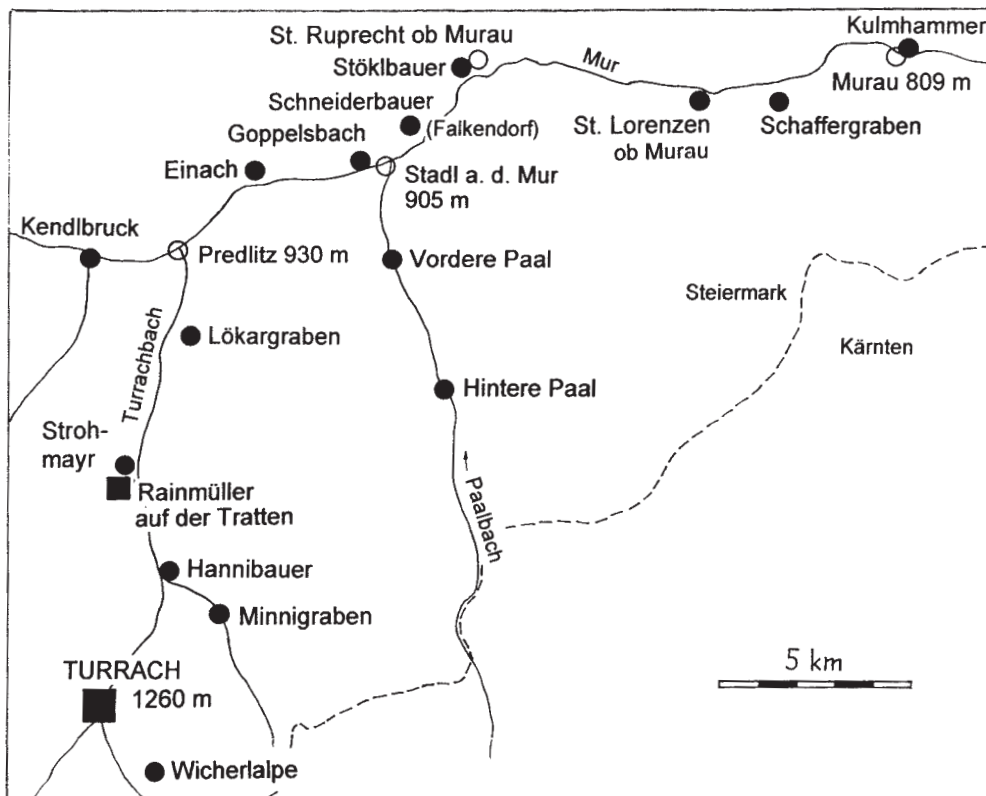


Abb. 3: Orientierungskarte mit den im „Einschreibbüchl“ genannten Ausgangsorten der Kohlenfuhren nach Turrach. – Besonderer Dank gilt Herrn Ewald Wieland, Oberheger i. R. (Turrach, vlg. Turrachbauer), dessen profunde Kenntnis von Flurnamen die Lokalisierung aller im Rainmüllerschen „Einschreibbüchl“ verzeichneten Orte bzw. Gegenden ermöglicht hat.

Turrach lässt sich einigermaßen abschätzen. In den einzelnen Spalten sind die Anzahl der Fuhren („F“) und die Menge (Raummaß „Fassl“) der beförderten Holzkohle vermerkt. Unter „Fassl“ wird man wohl das „Vordernberger Fass“ mit 7,788 Kubikfuß bzw. 0,246 m³ zu verstehen haben, da auch Josef Rossiwall 1860 dieses Hohlmaß für Turrach gebraucht (3). Jedes Vierteljahr bestätigte das Turracher Verwesamt die von Rainmüller im „Einschreibbüchl“ angegebene Kohlenmenge, und fallweise findet man auch die Eintragung „beglichen“, d. h. vom Verwesamt Turrach bezahlt. Als Beispiel für Eintragungen im „Büchl“ sei der Oktober 1865 angeführt.

Georg Rainmüller hat im Oktober 1865 demnach 151,8 m³ Holzkohle (4) zum Turracher Hochofen gebracht, womit je nach Erz- und Kohlenbeschaffenheit ungefähr 19 t Roheisen erschmolzen werden konnten. Für eine durchschnittliche Jahreserzeugung von 3.000 t Roheisen (5) waren daher 24.000 m³ Holzkohle notwendig – jährlich rund 3.480 Fuhren oder täglich ungefähr 13 Fuhren, wenn man annimmt, dass an nur ungefähr 280 Tagen im Jahr gefahren werden konnte (schlechte Straßen, Schnee usw.) oder durfte (Sonntage und Feiertage). Das Schwarzenbergische Verwesamt Turrach deckte seinen

Holzkohlenbedarf allerdings nicht vollständig mit zugekauftem „Bauernkohl“ aus Wäldern mit Abstockungsverträgen, denn rund ein Viertel kam aus eigenen Forsten. Um Sicherung und Pflege des Waldbestandes im Raum Turrach hatte sich Peter Tunner d. Ä., Bergverweser in Turrach (6) (7) und Vater Peter Tunners d. J. (Professor an der Vordernberger Montan-Lehranstalt und der Leobener Bergakademie sowie deren Direktor) große Verdienste erworben (8).

Obwohl sich jedes Eisenwerk bemühte, möglichst viel brauchbare Holzkohle aus eigenen Wäldern aufzubringen, stellten die verbleibenden Kohlenlieferungen sowohl für die „Kohlbauern“ und die Köhler als auch für Fuhrleute (meistens Bauern) – Abb. 4 zeigt einen alten Kohlenwagen – eine unentbehrliche Einnahmequelle dar, deren einstige Bedeutung immer mehr in Vergessenheit gerät.

Anmerkungen

- (1) Eröffnet 1988 als Teil der 1989 gegründeten „Steirischen Holzstraße“ in der Region Murau.- „Verein Steirische Holzstraße“ A-8862 St. Ruprecht ob Murau.
- (2) Verein Eisen & Holz Montanmuseum Turrach. Turrach erinnert sich seiner ehemaligen Montanindustrie. In: MHVÖ-Aktuell. Ausgabe 8/2002, S. 19f und W. W. (Wieland, W.): Neues vom Montanmuseum Turrach. In: Blau-Weiße Blätter 50(2003), Nr. 1, S. 13.
- (3) Rossiwall, J.: Die Eisen-Industrie des Herzogthums Steiermark im

Holzkohlenfahren nach Turrach im Oktober 1865

Tag	vom Hannibauer-Vorratskohlarren		von Einach		von der Vorderen Paal	
	F	m ³	F	m ³	F	m ³
2.	2	13,8				
3.	2	13,8				
4.	2	13,8				
5.	2	13,8				
6.	2	13,8				
7.	1	6,9				
11.			1	6,9		
13.			2	13,8		
17.			2	13,8		
20.					1	6,9
23.					2	13,8
25.					1	6,9
28.					1	6,9
31.					1	6,9
Okt.	11	75,9	3	20,7	8	55,2



Abb. 4: Wagen für den Holzkohlentransport („Kohlkrippe“) im Radwerk IV in Vordernberg. Aufnahme: H. J. Köstler, 1986.

Jahre 1857. Mittlgn. Geb. Statistik 8. Jg. Wien 1860, S. 330-348.

- (4) Nach Angaben des älteren Schrifttums wog 1 m³ Holzkohle (Raummaß) aus Fichtenholz ca. 115 kg und aus Buchenholz ca. 165 kg (weiche bzw. harte Kohle). Die gegenständliche Holzkohle stammte von Nadelbäumen und dürfte ungefähr 130 kg/m³ gewogen haben; eine Rainmüllersche Fuhre belief sich somit auf ca. 900 kg Holzkohle, insgesamt auf ca. 1.400 kg Gesamtgewicht.
- (5) Köstler, H. J.: Die Hochofenwerke in der Steiermark von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Wiederaufnahme der Roheisenerzeugung nach dem Zweiten Weltkrieg. In: Radex-Rundschau 1982, S. 789-852, bes. S. 834-837. - Zur allgemeinen Entwicklung des Schwarzenbergischen Bergbau- und Hüttenwesens siehe die grundlegende Arbeit Brodschild, F.: Der Eisenbergbau auf der

Herrschaft Murau. In: Schwarzenbergischer Almanach 1968, S. 35-157.

- (6) Tunner, P. (d. Ä.): Einige Erfahrungen über Nadelwald-Pflanzung. In: St.-st. montanist. Lehranstalt zu Vordernberg, Jahrb. II(1842), S. 224-240.
- (7) Köstler, H. J., und W. Wieland: Peter Tunner der Ältere 1786 – 1844. Leobener Grüne Hefte, Sonderband. Reihe „Steirische Eisenstraße“ Nr. 2. Leoben 1985.
- (8) Wieland, W.: Peter Tunner und sein Sohn. In: Blau-Weiße Blätter XVI(1968), Nr. 1, S. 29-32.

Hans Jörg Köstler und Bertraud Hable